



„Trekking delle Leggende“ heißt die neuntägige Weitwanderung über 200 Kilometer durch die östlichen Dolomitenstöcke des Trentino. Wer sich auf den Weg macht, erlebt wirklich „sagenhafte“ Bergwelten.

# Sagenhaft wandern

Von Georg Hohenester

**E**ine neue Philosophie und Realisierung des Wandersportes“ hatten die Tourismusverantwortlichen des Trentino im Sinn, als sie vor einigen Jahren das „Trekking delle Leggende“ aus der Taufe hoben. Bestehende Wege und Steige wurden zu einem neuen Weitwanderweg verknüpft, der über 200 Kilometer und 16.000 Höhenmeter durch die drei Territorien

Val di Fiemme, San Martino di Castrozza, Primiero e Vanoi sowie das Val di Fassa führt. Dabei werden den wandernden Gästen größtmögliche Individualität in der Kombination ihrer Wanderungen sowie umfassender Service in Sachen Information, Hilfestellung, Streckenverlauf, Transport zu den Ausgangspunkten einzelner Etappen und Gepäcküberführung geboten.

*Hinter den Cime di Bragarolo im östlichen Teil der Lagorai-Kette glühen die Pala-Gipfel im Abendlicht.*

*Südlich des Lagorai-Hauptkamms beherrscht das Massiv der Cima d'Asta das Panorama.*



Beim „Trekking delle Leggende“ wandert man auf den Spuren von Legenden um Elfen, Kobolde und Geister – die bekannteste ist die vom Zwergekönig Laurin im Rosengarten. Für Italienischsprachige schwingt beim Trekking „delle Leggende“ aber auch „legendäres“, also außergewöhnlich schönes Wandern mit. Diese zweite Bedeutung entgeht deutschen Muttersprachlern in der Regel, entspricht aber der Realität, da die Attraktivität der Bergwelt im Lagorai, in den Pale di San Martino, in der Marmolada, im Rosengarten und im Latemar über jeden Zweifel erhaben und wirklich dazu geeignet ist, eine sagenhaft schöne Bergwelt kennenzulernen.

### **Ausgezeichnetes Fleimstal**

Nur wenige Kilometer von der Autobahnausfahrt Neumarkt-Auer entfernt zieht das Val di Fiemme den Unterlauf des Flusses Avisio entlang,

eingebettet zwischen den Gipfeln des Lagorai im Süden und den Latemarstöcken im Norden. Neun Orte, darunter das Verwaltungszentrum Cavalese, bilden hier seit dem frühen 12. Jahrhundert „La Magnifica Comunità di Fiemme“. „Die ausgezeichnete Fleimstaler Gemeinschaft“ geht auf die Heimatliebe der Einheimischen und auf deren ausgeprägten Hang zur Freiheit und Unabhängigkeit zurück und ermöglicht Selbstverwaltung für die Nutzung von 20.000 Hektar Territorium, davon 11.000 Hektar Wald. Diese „autonome“ Verwaltung des Waldes zielt auf seine Bewahrung ebenso wie auf die Verbesserung der Nutzung. Mit großem Erfolg, denn der Baumbestand ist gesund und die Wälder zählen zu den schönsten in ganz Europa. Besondere Berühmtheit erlangte der „Geigenwald“ des Paneveggio, in dem, wie es heißt, schon Stradivari Fichten schlagen ließ, um

*Das Val di Fiemme ist seit dem 12. Jahrhundert „Magnifica Comunità“.*

daraus seine wertvollen Streichinstrumente zu fabrizieren.

Südlich des Talbodens ziehen die dichten Wälder der Magnifica Comunità über weite Hänge, darüber schwingen sich karge Felsflanken zu Gipfeln bis gut über 2700 Meter Höhe auf und bilden von Südwesten nach Nordosten eine Kette – das Lago-



Fotos: Georg Höhenreiter, Antes &amp; Antes, APT Val di Fiemme

rai. Die auf den ersten Blick unscheinbaren Berge trennen das Val di Fiemme vom Valsugana und sind von beiden Seiten nur über lange Forst- und Alpstraßen, Wanderwege und Steige zugänglich. Lediglich eine Seilbahn führt von Cavalese in die Höhe, weitere Erschließung ist nicht vorhanden und auch nicht geplant.

### Lagorai - einsam und weit

Das größte Massiv im östlichen Trentino gehört zwar geografisch, aber nicht geologisch zu den Dolomiten, besteht aus Porphyrgestein und entstand vor rund 300 Millionen Jahren infolge vulkanischer Tätigkeit. Von Schwarz- über diverse Rot- bis zu verschiedenen Grüntönen reicht die Farbpalette des Gesteins. Damit unterscheidet es sich augenfällig vom hellen Kalk der benachbarten Dolomitenstöcke der Pale und des Latemar. Dem Porphyr ist es auch zu verdanken, dass

man im Lagorai viele kleine Bergseen vorfindet, die beim Wandern einen besonderen Augenschmaus bieten.

Beginnend am Passo Manghen führt der Weitwanderweg Trekking delle Leggende, immer auf einer Höhe um die 2500 Meter, bis hinüber zum Passo Rolle und hinunter nach San Martino di Castrozza. Zwei lange und durchaus anspruchsvolle einsame Etappen liegen dazwischen. Sie nutzen teils alte Militärwege aus dem Ersten Weltkrieg, teils ziehen sie fast weglos über enorme Blockhalden. Den gestandenen, Ruhe suchenden Bergwanderer wird dies nicht stören, sondern anziehen. Und falls die Etappen zu lange erscheinen, kann man mehrmals abkürzen und über eines der Seitentäler ins Val di Fiemme ausweichen.

Sonntagmorgen, kurz nach acht Uhr, treffe ich Bergführer Alberto Felicetti aus Predazzo am vereinbarten Treffpunkt bei Ziano di Fiemme. Wir haben eine Tagestour über den zentralen Teil des 40 Kilometer langen Lagorai-Massivs vor uns. Zunächst nehmen wir die erste Seilbahn von Cavalese hinauf zum Ausgangspunkt auf der Alpe Cermis in 2000 Meter Höhe. In der Bergstation gibt Alberto einen schnellen Espresso aus und erklärt mit abschätzendem Seitenblick, dass wir heute eine ziemlich lange Strecke vor uns hätten. Dann geht's in ziemlich flottem Tempo los und bald stellt sich heraus, dass Alberto gerne sportlich in den Bergen unterwegs ist und schon an berühmten Skitouren-Wettkämpfen wie der Trofeo Mezzalama teilgenommen hat: „Jetzt nicht mehr so oft, ich habe zu wenig Zeit zum Trainieren, und dann macht es keinen richtigen Spaß“, meint der drahtige Bergführer, als wir hinüberlaufen zur Forcella di Bombasel und weiter zu den Laghi di Bombasel. Wahrscheinlich will er den heutigen Tag als Trainingseinheit nutzen, mit seinem überschaubaren Rucksack und den leichten Schuhen an den Füßen, denke ich mir. Mithalten heißt da die Devise, was auch ganz gut gelingt – solange Alberto, nicht ganz schulbuchmäßig, seine Hände in den Hosentaschen vergraben hält.

Hinter der Forcella del Macaco (2308 m) steigen wir auf schmale Steig hinab ins üppig blühende, wildromantische Valle dei Laghetti, dem wir südwärts Richtung Lagorai-Hauptkamm folgen. Vorbei an den bezaubernd schönen Laghetti di Lagorai wandern wir zur Forcella di Lagorai (2368 m) hinauf und erreichen dort den vom Passo Manghen querenden Weg 321, den Trekking-delle-Leggende-Weg. Schnell ein paar Fotos gemacht, dann geht es 150 Höhenmeter über grobes Blockwerk aufwärts zur kleinen Schar-

*Castello di Fiemme ist einer der neun Orte im Fleimstal.*



*Die Querung unterhalb des Castel de le Aie ist etwas ausgesetzt und mit Drahtseil gesichert.*



te nördlich des Monte Laste delle Sute (2616 m). Hier haben wir den Großteil der heutigen Aufstiegshöhenmeter geschafft und blicken erstmals auf den weiteren Gratverlauf mit den nächsten Scharten Forcella delle Sute und Forcella dei Pieroni, Letztere zwischen dem Cimòn di Lastèolo (2536 m) und dem Cimòn Pieroni (2422 m) gelegen. Wäre die Sicht etwas klarer, würden wir im Süden das Massiv



der Cima d'Asta, im Norden das Latemar bewundern können. So schweift der Blick über weite und karge Hänge hinab Richtung Val di Fiemme, das sich im Dunst verliert. Einzigartiges einsames Ödland hier oben, kaum 25 Kilometer Luftlinie vom trubeligen Etschtal entfernt. Das mag man kaum glauben. Ob man denn nicht darüber nachdenke, die Lagorai-Kette als Naturpark unter Schutz zu stellen, frage ich Alberto. „Das ist nicht nötig. Wir kümmern uns selbst um unsere Berge und Wälder. Und das seit Jahrhunderten. Da brauchen wir keinen Naturpark!“, meint er kurz und bündig. Klar, die „Magnifica Comunità“ – diese Frage hätte ich mir sparen können!

### **Auf historischen Wegen**

Wir bewegen uns auf Wegen, die im Ersten Weltkrieg angelegt oder ausgebaut wurden, als der Frontverlauf zwischen dem Kaiserreich Öster-

## *Über 40 Kilometer zieht sich die einsame und unberührte Lagorai-Kette.*

reich und dem Königreich Italien über die Lagorai-Kette verlief. Teilweise sind sie angenehm breit und die in das Gestein geschlagenen Stufen noch intakt, teilweise verfallen und unterbrochen von kurzen, nicht zu steilen Felsabsätzen. Dazwischen befinden sich immer wieder Überreste aus kriegerischer Zeit: moderndes Gebälk, ros-

tendes Werkzeug, Ofenteile, Stacheldrahtreste, Konservenblech, Glasscherben, Gummisohlen. Wer damit wohl damals hier oben Stellung halten musste?

Schweigsam setzen wir unseren Weg fort, blicken schließlich von der Forcella dei Pieroni hinüber zum nächsten Gipfel, der Cima Litegosa (2548 m). „Dorthin sind es etwa zwei Kilometer, dann müssen wir etwas absteigen, auf die Südseite wechseln und noch zwei weitere Gipfel umgehen, bis wir wieder auf die Nordseite und hinab zum Rifugio Cauriol kommen. Aber wir sind schnell und haben schon knapp die Hälfte der Strecke geschafft“, meint Alberto. Na dann! Ein Schluck aus der Trinkflasche und ein Riegel zwischen die Zähne geschoben, und schon ist er wieder voraus, die Hände nach wie vor in den Hosentaschen. Unglaublich, wie gleichmäßig schnell und elegant er sich bewegt,

*Der Lago Brutto auf der Etappe vom Rifugio Cauriol nach San Martino (r.); das Altopiano delle Pale mit dem Cimon della Pala im Hintergrund (ganz r.); auf dem 3184 Meter hohen Gipfel des Cimon (gr. Bild).*



Fotos: Bernd Ritschel, Georg Hohenester, Antes & Antes



egal ob der Weg gut ist oder im Blockwerk gar nicht vorhanden. Da erkennt man den Profi.

Von der Forcella Litegosa (2262 m) könnte man über die Malga Toazzo Richtung Val di Fiemme absteigen. Doch wir wandern weiter, schauen kurz ins Bivacco Nada Teatin, queren die Südostflanke des Monte Formenzone (2347 m) und sehen dann das felsige Bollwerk des Castel de le Aie (2475 m) vor uns aufragen. „Da geht ein interessanter Steig drüber, doch das dauert zu lange“, meint Alberto am Abzweig zum Gipfel und steigt flugs weiter abwärts.

Endlich erreicht der Weg seinen tiefsten Punkt. Drahtseilgesichert queren wir den Abbruch in der Castel-Südostflanke und steigen über ein letztes Blockfeld auf zum Passo Sadole, wo der Weg wieder auf die Nordseite wechselt und in angenehmer Neigung hinab in den grünen Talbo-

den des Pian delle Madalene führt. Von hier zweigt die „Via Austriaca“ auf den Cauriol (2493 m) ab, einen für Lagorai-Verhältnisse relativ häufig besuchten Gipfel.

Die zivilisierte Welt hat uns wieder: Einige Ausflügler haben es sich im idyllischen Talboden gemütlich gemacht, und in der Almsiedlung um das kleine Rifugio Cauriol herrscht entspannte Sonntagnachmittagstimmung: Familien sind mit Kind und Kegel heraufgefahren, ein Trentiner Männerchor singt – und uns ruft man gleich an einen Tisch auf der überdachten Terrasse des Rifugio. Freunde von Alberto rücken zusammen und innerhalb von zehn Minuten stehen Wein, Brot und ein großer Teller mit dampfenden Canederli, Trentiner Knödeln, vor uns. Was will man mehr? Vielleicht noch ein Stamperl von diesem köstlichen hausegebrannten Zirbenschnaps. Auf jeden Fall sind die bren-

nenden Fußsohlen schnell vergessen. Nicht vergessen ist jedoch die wunderbare Wanderung über die einsame und nahezu unberührte Kette des Lagorai.

### **Zu den Pale di San Martino**

Wer das Trekking delle Leggende über die Lagorai-Kette fortsetzt, wird den höchsten Gipfel Cima di Cece (2754 m) mitnehmen und sich so dem östlichsten Dolomitenstock des Trentino nähern, dem Pale di San Martino. Wer weniger Zeit hat, kann bei Predazzo der Straße zum Passo Rolle folgen. Hier stehen dann die gewaltigen Wände der Pala Spalier, der bleichen Berge, darunter der Cimon de la Pala (3184 m), das „Matterhorn der Dolomiten“, und die Cima della Vezzana, mit 3192 Metern höchster Pala-Gipfel. Sie wurde 1872 von Douglas Freshfield und Charles C. Tucker erstbestiegen. Britische Bergsteiger waren ab den



# Trekking im Trentino

In neun Etappen führt das Trekking delle Leggende durch das östliche Trentino, über die Lagorai-Kette und die Dolomitenstöcke Pale di San Martino, Marmolada, Sella, Rosengarten und Latemar. Der Weitwanderweg erfordert gute Kondition, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sowie auf der Forcella della Marmolada Klettersteigerfahrung. Wer in das „Legenden-Trekking“ reinschnuppern möchte, kann vom Tal aus einzelne Etappen angehen. Über die Fremdenverkehrsämter lassen sich Unterkünfte finden, die auch Transfers zu den einzelnen Strecken anbieten.

Wer lieber „all inclusive“ unterwegs ist, kann ausgearbeitete Wochenpauschalen der Trentiner Touristiker im Val di Fassa, im Val di Fiemme oder in San Martino buchen – oder sich für die vom DAV Summit Club angebotene Leserreise (siehe rechte Seite) entscheiden.

## Trekking delle Leggende – die Etappen

- 1 Manghen-Pass (2047 m) – Cauriol-Hütte (1600 m), 8–9 Std., 700 Hm Aufstieg;
- 2 Cauriol-Hütte – San Martino di Castrozza (1444 m), 8–9 Std., 1550 Hm Aufstieg;
- 3 San Martino – Rifugio Fuchiade (1982 m), 9–10 Std., 1550 Hm Aufstieg;
- 4 Rifugio Fuchiade – Rifugio Contrin (2016 m), 5–6 Std., 700 Hm Aufstieg;
- 5 Rifugio Contrin – Passo Pordoi (2239 m), 7–8 Std., 1300 Hm Aufstieg, Klettersteig;
- 6 Passo Pordoi – Rifugio Antermoia (2497 m), 7–8 Std., 1100 Hm Aufstieg;
- 7 Rifugio Antermoia – Ostertag-Hütte (2283 m), 6–7 Std., 600 Hm Aufstieg;
- 8 Ostertag-Hütte – Latemar-Hütte (2671 m), 8–9 Std., 950 Hm Aufstieg;
- 9 Latemar-Hütte – Cavalese (1000 m), 9 Std., 400 Hm Aufstieg.

## Karten

■ 4Land Alpine Cartography-Wanderkarten, Blatt 105, 106, 107, 108, 109 und 110, 1:25.000, erhältlich bei [www.4land.it](http://www.4land.it) oder in den örtlichen Fremdenverkehrsämtern.

■ Tabacco-Wanderkarten, Blatt 6 – Val di Fassa e Dolomiti Fassane, Blatt 14 – Marmolada, Pelmo, Civetta, Moizza, Blatt 22 – Pale di San Martino, 1:25.000.

## Hütten/Unterkünfte

- Rifugio Cauriol (1594 m, privat, 12 Schlafplätze), Tel.: 0039/337/23 02 02 oder 0039/348/5 16 11 23
- Rifugio Rosetta Pedrotti (2581 m, SAT, 80 Schlafplätze), Tel.: 0039/0439/6 83 08
- Rifugio Praditali (2278 m, CAI Treviso, 70 Schlafplätze), Tel.: 0039/0439/6 41 80, E-Mail: [praditali@primiero.it](mailto:praditali@primiero.it)
- Rifugio Fuchiade (1982 m, privat, 19 Schlafplätze), Tel.: 0039/0462/57 42 81
- Rifugio Contrin (2016 m, Associazione Nazionale Alpini, 100 Schlafplätze), Tel.: 0039/0462/60 11 01, [www.rifugiocontrin.it](http://www.rifugiocontrin.it)
- Rifugio Antermoia (2497 m, SAT, 44 Schlafplätze), Tel.: 0039/0462/60 22 72
- Ostertag-Hütte/Rotwand-Hütte (2283 m, CAI, 50 Schlafplätze), Tel.: 0039/0462/76 44 50
- Rifugio Torre di Pisa/Latemar-Hütte (2671 m, privat, 20 Schlafplätze), Tel.: 0039/0462/50 15 64.
- In den Tälern gibt es zahlreiche weitere Unterkunftsmöglichkeiten. Hotels, die in das Programm des Legenden-Trekking eingebunden sind, findet man unter [www.trekking.trentino.to](http://www.trekking.trentino.to)

## Info

- Trentino Marketing, Via Romagnosi 11, I-38100 Trento, Tel.: 0039/0461/21 95 00, E-Mail: [info@trentino.to](mailto:info@trentino.to), [www.trentino.to](http://www.trentino.to)
- Azienda per il Turismo della Val di Fiemme, Tel.: 0039/0462/24 11 11, E-Mail: [info@valdifiemme.info](mailto:info@valdifiemme.info), [www.valdifiemme.info](http://www.valdifiemme.info)
- Azienda per il Turismo San Martino di Castrozza, Primiero e Vanoi, Tel.: 0039/0439/76 88 67, E-Mail: [info@sanmartino.com](mailto:info@sanmartino.com), [www.sanmartino.com](http://www.sanmartino.com)
- Azienda per il Turismo della Val di Fassa, Tel.: 0039/0462/60 95 00, E-Mail: [info@fassa.com](mailto:info@fassa.com), [www.fassa.com](http://www.fassa.com)
- Die Fremdenverkehrsämter bieten auch eine DVD mit vielen Panoramabildern und allen Trekkingetappen an.

## Bergführer

- Val di Fiemme/Lagorai [www.valdifiemme.info](http://www.valdifiemme.info)
- San Martino di Castrozza [www.aquilesanmartino.com](http://www.aquilesanmartino.com)

1860er Jahren von den „steinernen Flammen“ der Dolomiten durch und durch begeistert und „eroberten“ ein um den anderen Gipfel auch der Pala-Gruppe. Die Attraktivität des größten aller Dolomitenstöcke wirkt bis heute fort: Kletterer finden in einer unglaublichen Bandbreite historischer wie moderner Routen extreme Herausforderungen, Vie-ferrate-Freunde einige der bekanntesten Dolomiten-Klettersteige – und auch Bergwanderer kommen inmitten der senkrechten Szenerie unerwartet vielseitig auf ihre Kosten.

## Mit dem „Adler“ unterwegs

Das touristische Zentrum der Pala-Region, der ebenfalls schon im 19. Jahrhundert entstandene Luftkur- und Fremdenverkehrsort San Martino di Castrozza, liegt jenseits des Passo Rolle, gut 400 Meter tiefer, und vermittelt den westlichen Zugang zur zentralen Pala. Hier warten Elisa von der Tourismuszentrale in Trient, Manuel vom örtlichen Fremdenverkehrsbüro und Narciso „Narci“ Simion von der renommierten Bergführervereinigung „Aquila di San Martino“, den Adlern von San Martino. Wir wollen den Dolomitenstock auf einer Eineinhalbtagewanderung erkunden und lassen uns zunächst mit der Seilbahn zur Bergstation auf dem Passo della Rosetta (2600 m) hieven.

Keine 40 Minuten später stehen wir auf der Cima Rosetta (2743 m) und begeistern uns am grandiosen Tiefblick über steile Kalkfluchten hinweg auf das 1300 Meter tiefer gelegene San Martino. Narci erklärt die umliegenden Pala-Gipfel, von Cimon della Pala und Cima della Vezzana im Norden bis zur Pala di San Martino (2982 m) im Süden. Und er erläutert, warum dazwischen, Richtung Osten, eine große Lücke klafft. Da gibt es keine schroffen Felsgipfel, sondern eine endlos erscheinende Steinwüste, „il Altopiano delle Pale“, das Hochplateau der Pala. „An die 50 Quadratkilometer groß ist die Hochebene, immer auf einer Höhe von über 2500 Metern“, meint Bergführer Narci. „Nur nackter Fels, entstanden vor etwa 250 Millionen Jah-



Das Rifugio Rosetta Pedrotti liegt mitten auf der Pala-Hochfläche (gr. Bild); im Umfeld der Cima Canali (im Hintergrund) stehen mehrere Klettersteige zur Wahl (ganz l.); der Abstieg vom Passo di Ball führt durch eine wilde Dolomiten-Szenerie (l.).



ren aus den Ablagerungen einer Lagune inmitten eines uralten Atolls. Das war alles einmal Meer hier!“

Mitten in der Mondlandschaft steht das Rifugio Rosetta Pedrotti (2581 m), unser Stützpunkt für heute. Der stattliche Bau liegt am Kreuzungspunkt der über die Pala-Hochebene führenden Wanderwege und ist dank der Seilbahnnahe beliebtes Ziel für Tagesgäste. Ruhiger wird es erst abends, nach der letzten Talfahrt. Und besonders ruhig ist es bei unserem Abendausflug zum versteckt liegenden Lago Manna. Abseits der bezeichneten Wege ist konzentriertes Steigen gefragt – und gute Orientierungsfähigkeit in diesem versteinerten Meer. Nach der dritten Bodenwelle, die wir hinab- und wieder hinaufsteigen, sieht ringsum alles gleich aus. „Jetzt ist das kein Problem“, meint Narci, „aber bei Nebel wird es schwierig und gefährlich!“ Doch wir haben Wetterglück und er-

leben auf dem Rückweg zur Hütte ein für die Pala typisches Schauspiel, als die untergehende Sonne den grauen Pala-Kalk rötlich färbt und der Fels die Farbe eines Korallenriffs annimmt, das er vor Jahrmillionen einmal war.

### Altopiano und Val Pradidali

Am nächsten Morgen machen wir uns bei strahlendem Sonnenschein auf den beliebten Ringweg um die Pala di San Martino und folgen dem Weg 707/709 über das Plateau, mit prächtigem Blick auf die im Osten glänzenden Dolomitenstöcke Tofana, Civetta, Antelao und Pelmo. An der nächsten Verzweigung wandern wir südöstlich auf Weg 709 weiter. Einmal nur ist eine abschüssige Stelle mit Drahtseil gesichert, sonst ist der Steig grau zu gehen. Bald erreichen wir den Passo Pradidali Basso (2658 m), wo weitere optische Paukenschläge warten: der stark zurückgegangene Glet-

scher in der Nordwand der Cima Fradusta (2939 m), die das Hochplateau nach Süden begrenzt, sowie der bei extremen Kletterern fast schon verklärte Gipfel des Sass Maor (2814 m), dessen berühmte Ostwand sich im Profil zeigt.

Wir machen uns an den Abstieg und gelangen über zwei Steilstufen ins Val Pradidali. Je weiter wir absteigen, umso gewaltiger ragen zu beiden Seiten die Felswände empor und Narci gerät angesichts der Zinnen ringsum ins Schwärmen: „Da, die Cima Immink und die Cima Pradidali, und links die Cima Wilma und Cima Canali. Das ist ein Paradies für Kletterer mit vielen anspruchsvollen Routen. Da habe ich auch einige Erstbegehungen gemacht.“

Wie Zwerge kommen wir uns vor inmitten der himmelwärts strebenden Fluchten, die allerdings nicht für die Ewigkeit gemacht sind. Den Weiter-





*In den Pale di  
San Martino  
erlebt man  
Dolomiten pur  
und hautnah.*

weg säumen Felsbrocken, die sich weit oben gelöst haben. Und weiter unten im Tal, unmittelbar vor dem Rifugio Pradidali, ist der Talboden übersät mit riesigen Trümmern eines Felssturzes aus der Wand des Torre Pradidali.

Schließlich sitzen wir glücklich bei einem Teller Pasta im „Wintergarten“ der 2006 renovierten Hütte und star-

ren gebannt auf die direkt gegenüberliegenden Orgelpfeifen der Cima-Canali-Westwand. Narcis sieht zwei Kletterer, die sich, seiner Meinung nach viel zu langsam, den von Hermann Buhl erstbegangenen Buhlriß hocharbeiten. Und nebenbei erwähnt er, dass es in der Wand auch eine Route gäbe, die vor über 25 Jahren von ihm und dem bekannten Extremkletterer „Manolo“ – Maurizio Zanolla – erstbegangen wurde.

#### **Rückkehr nach San Martino**

Hinter dem Rifugio folgen wir dem bröseligen Steig Richtung Passo di Ball (2443 m), an dem die Klettersteigrunde um die Cima di Ball einmündet. Weit unterhalb der Wände der Cime Pradidali, Giovanna und Immink queren wir nun auf schmalem Steig deutlich abschüssiges Gelände, froh um das dünne Drahtseil zum Festhalten. Nach der anspruchsvollen Passa-

ge folgt leichteres Gelände und man kann die spektakulär wilde Szenerie ringsum erneut auf sich wirken lassen. Schließlich verzweigt sich der Weg – rechts wären über einen mühsamen Aufstieg die Höhe des Altopiano und die Cima Rosetta zu gewinnen –, wir jedoch schwenken links auf steile Serpentine ein, die hinab zum Passo di Becchi (2048 m) mit den Resten einer Hütte leiten. Nach einem letzten Blick zurück auf die lotrechten Wände tauchen wir ein in die Latschen- und Waldzone und gelangen auf unschwierigem Weg zurück zum Ausgangspunkt in San Martino.

Eine gute Stunde später stehe ich wieder am Passo Rolle und schaue noch einmal andächtig auf die „steinernen Flammen“. Sie haben auch in mir eine Glut entzündet, die so schnell wohl nicht erlöschen wird. Narcis' Einladung, wiederzukommen, werde ich so bald wie möglich folgen. □